

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Adressen: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89, Harburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postkonten Nr. 404 49 Amt Rln.

Nummer 213

Verkehrs-Nr. 1

Laasphe, Samstag den 12. September 1931

56. Jahrgang

Neue Notverordnung in Sicht

Beförderungssperre. - Pensionskürzungen. - Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge.

Berlin, 11. Sept.

Das Reichskabinett hat in seiner Freitagssitzung sich mit der Frage befaßt, in welcher Form die beabsichtigten Maßnahmen herausgebracht werden sollen. Es war nämlich zweifelhaft, ob ein Teil davon bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche und der Rest erst später veröffentlicht werden sollte.

Als Ergebnis der Kabinettsitzung läßt sich nunmehr feststellen, daß die Reichsregierung mit dem gesamten Programm geschlossen hervortreten will. Die Ressorts sind übrigens mit ihren Vorarbeiten bereits soweit vorgeschritten, daß das Reichskabinett ab Mitte nächster Woche in Dauererörterungen seine Pläne endgültig gestalten kann.

Was den Inhalt der neuen Notverordnung betrifft, so deckt sich dieser im großen und ganzen mit den bereits bekannt gewordenen Einzelheiten. Bei diesen handelt es sich zunächst um Fragen beamtenrechtlicher Charakter und zwar einmal um die Beförderungssperre derzufolge kein Beamter während der nächsten beiden Jahren ein höheres Gehalt beziehen darf wie das, das er gegenwärtig bezieht. Dies darf jedoch nicht mit einer Beförderungssperre verwechselt werden. Beförderung werden nach wie vor vorgenommen, nur dürfen die mit der neuen Stelle verbundenen höheren Bezüge nicht ausgezahlt werden.

Neben der Beförderungssperre ist weiterhin eine Kürzung aller Beamtenpensionen vorgesehen, wobei gleichzeitig auch die Bezüge der Witwen und Waisen eine entsprechende Reduzierung erfahren. Wie bereits bekannt, sollen die Pensionen in Zukunft 75 Prozent des Gehalts betragen gegenüber 80 Prozent, welche bisher ausgezahlt wurden. Daneben erfolgt dann weiterhin eine Sonderkürzung der Pensionen über 12000 Mark und zwar in der Weise, daß je nach der Dauer, die der Pensionist in der Gehaltsgruppe zugebracht hat, aus der er seine Pension bezieht, eine Kürzung von 10 bis zu 50 Prozent erleiht.

Von größter Bedeutung ist dann ferner auch die Umgestaltung der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge durch die neue Notverordnung. Hierbei ist eine Arbeitslosenfürsorge auf der Grundlage der Bedürftigkeitsprüfung gedacht, wobei eine Trennung zwischen Wohlfahrtsfürsorge und Krisenunterstützung in Zukunft nicht mehr vorgenommen werden soll. Durch diese Regelung soll in erster Linie eine Entlastung der kommunalen Finanzen erreicht werden, da Städte und Gemeinden keine weiteren Lasten mehr tragen können.

Zweifelhaft ist es noch, ob auch der ganze oder teilweise Wegfall der Hauszinssteuer, durch welchen eine Senkung der Mieten ermöglicht werden soll, in die neue Notverordnung aufgenommen wird. Sollte die der Fall sein, so müßte als Ausgleich des Ausfalls, den das Reich dadurch erleidet, entweder die Umsatzsteuer erhöht, oder andere Abstriche am Reichsetat vorgenommen werden, wobei in erster Linie an eine Kürzung des Wehretats gedacht wird.

Die preußische Notverordnung.

Radikale Sparmaßnahmen. - Rigorose Streichungen am Schuletat.

Berlin, 11. Sept.

Die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes ist in der Lage, den Inhalt der preußischen Notverordnung, soweit sie die Personalersparrnisse betrifft, zu veröffentlichen. Auf dem Gebiete der Schule enthält die Preußenverordnung folgende Maßnahmen:

Bei den Volksschulen sollen noch in diesem Jahre 7000 Lehrerstellen abgebaut werden. Dies soll u. a. erreicht werden durch Herabsetzung des Landesdurchschnittes der Klassenfrequenz von 42 auf 48 Schüler und durch Herabsetzung des Unterrichtsbedarfs. An den höheren Schulen sollen im Laufe des Haushaltsjahres durch ähnliche Maßnahmen 3000 Lehrerstellen eingepart werden. Das Grundgehalt der Mittelschullehrer und der Lehrer an den Berufsschulen ist künftig von 3300 bis 5500 gestaffelt.

Die Notverordnung sieht weiter u. a. noch folgende Maßnahmen für alle Staatsbeamten vor: Beamte und Lehrpersonen sind verpflichtet, jedes Amt, das ihrer Vorbildung entspricht, wahrzunehmen, auch wenn es mit geringeren Dienstentlohnungen verbunden ist. Anstellungs- und Beförderungssperre werden für alle preußischen Beamten angeordnet. Die Gehälter, die die Beamten am 1. Sept. 1931 ordnet, die Gehälter, die die Beamten am 1. Sept. 1931 hatten, behalten sie zwei Jahre länger als nach den geltenden Vorschriften. Für die Gewährung von Kinderbeihilfen für Kinder im Alter vom 16. bis 21. Lebensjahr ist die Einkommensgrenze von 40 auf 30 Mark herabgesetzt. Die Anwartschaftszeit wird auf 10 Jahre; bei Versorgungsanwärtern auf neun Jahre verlängert.

Abbau der Gemeinde-Beamtengehälter.

Ein besonderer Teil der Notverordnung betrifft die Maßnahmen für die Gemeinden und Gemeindeverbände. Ihre

Verwaltungsorgane sind in Zukunft berechtigt, alle Maßnahmen zum Ausgleich der Haushalte zu treffen. Soweit bei den Personalausgaben keine praktischen Vereinbarungen entgegenstehen, können die Verträge — mit Ausnahme von Tarifverträgen — mit halbjährlicher Frist gekündigt werden. Vorgesehen sind weiter eine Anstellungs- und Beförderungssperre aller überzähligen Angestellten und Arbeiter, Arbeitszeiterhöhung, Angleichung von Ruheentlohn und Ruheentlohn an die Regelung des Staates, erneute Revision sämtlicher Beförderungsordnungen der Gemeinden und Gemeindeverbände. Außerdem befaßt sich die Notverordnung mit der Festlegung der Bezüge der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, Stadträte, Landeshauptleute und Landesräte, für deren Bezüge Richtlinien festgesetzt sind.

Danach darf das Gehalt des Oberbürgermeisters von Berlin 30 000 Mark nicht überschreiten. Für Bürgermeister und Stadtkämmerer dürfen höchstens 22 000 Mark ausbezahlt werden, für Stadträte 16 000 Mark. In Städten mit 400 000 bis eine Million Einwohner darf das Grundgehalt des Oberbürgermeisters zwischen 18 und 24 000 liegen, das des 2. Bürgermeisters zwischen 15 und 17 000, regelmäßig aber zwei bis drei Gruppen unter dem des Oberbürgermeisters. In Städten mit 100 000 bis 400 000 Einwohnern darf das Oberbürgermeistergehalt zwischen 15 000 und 18 000 Mark betragen, das des zweiten Bürgermeisters zwischen 13 000 und 14 000. In Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern ist ein Oberbürgermeistergehalt von 8400 bis 12 600 Mark vorgesehen, in Städten mit 30 000 bis 50 000 Einwohnern ein solches von 6200 bis 10 600 M. Für kreisangehörige Städte mit 10 000 bis 30 000 Einwohnern beträgt das Bürgermeistergehalt 4400 bis 8400 M., für Städte mit 2500 bis 10 000 Einwohnern gleichfalls 2800 bis 5000 Mark.

In den Provinzen mit mehr als 4 Millionen Einwohnern beträgt das Grundgehalt des Landeshauptmannes 18 000 bis 24 000 Mark, in Provinzen mit weniger als 4 Millionen Einwohnern 17 000 bis 24 000.

Die englische Finanzreform.

Die Haushaltsvorlagen im Unterhaus angenommen.

London, 11. Sept.

Das Unterhaus billigte ohne Abstimmung die von Schatzkanzler Snowden unterbreiteten Haushaltsvorlagen, die zur Sanierung des Budgets zahlreiche Abstriche an den Ausgaben und Steuererhöhungen enthält.

Der Vorschlag des früheren Ministers Runciman, ausländische Luxuswaren vom großbritannischen Markt fernzuhalten, hat die Regierung veranlaßt, ein Komitee von drei Sachverständigen einzusetzen, welches unverzüglich die Durchführbarkeit seines Projektes zu prüfen hat.

Das Weibch über die von der Regierung geplanten Finanzmaßnahmen sieht eine zehnprozentige Kürzung der Däten der Parlamentsmitglieder vor, die 400 Pfund Sterling (8000 Mark) jährliche betragen.



Kronprinz Peter feiert Geburtstag.

Anlässlich des Geburtstages des rumänischen Thronfolgers Kronprinz Peter fand in Banja eine große Truppenparade statt. Unser Bild zeigt: Oben: Parade der königlichen Garde vor Prinz Peter. Unten: Die Königinmutter und der Kronprinz begrüßen die vorbeiziehenden Truppen.

Der Existenzkampf der Landwirtschaft

Von zwei Mühlsteinen zermahlen. — Für schärfste Anwendung der Devisenordnung zur Drosselung der Luxuseinfuhr.

Liegnitz, 12. September.

Der Vorsitzende des Reichslandbundes, Graf Raldreuth, sprach in Liegnitz vor einer überfüllten Versammlung von Landwirten über das Thema „Der Existenzkampf der Landwirtschaft“. Graf Raldreuth erklärte u. a., man dürfe nicht etwa glauben, daß, wenn eine andere Regierung in Deutschland ans Ruder käme, plötzlich alle Not behoben wäre.

Gegenwärtig werde die deutsche Landwirtschaft von zwei Mühlsteinen zermahlen: das seien einerseits die zu hohen Lasten und Zinsen, auf der anderen Seite die unbefriedigenden Preise für landwirtschaftliche Produkte. Es sei ausgeschlossen, daß die Landwirtschaft unter diesen Umständen weiter existieren könne.

Die Getreidepreise in Deutschland lägen zwar über den Weltmarktpreisen; aber die Produktionskosten in Deutschland seien ganz anders als im Ausland. Nach außen hin müßte eine noch schärfere Zollpolitik und im Innern eine bessere Regelung von Nachfrage und Angebot getroffen werden. Auf dem Gebiete der Getreidezölle habe die Reichsregierung ihre Schuldigkeit getan; aber bei der Regelung der Marktdarlehens- und auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft sei noch viel zu leisten.

Heute habe es die Regierung in der Hand, sofort grundlegend der gesamten bäuerlichen Wirtschaft zu helfen, wenn die Devisenordnung entsprechend angewendet würde. Man müsse nur die überflüssige Einfuhr sperren und damit verhindern, daß Millionen für unnötigen Luxus ins Ausland gehen, und man müsse dafür deutsche Produkte stärker fördern.

Der Redner kritisierte dann noch scharf die Disziplinlosigkeit der Reichsbank und die Politik der Preußenkassette. Zum Schluß warnte Graf Raldreuth die Landwirte davor, jetzt die Finte ins Korn zu werfen. Oft sei der Augenblick, in dem man alles verloren geglaubt habe, der Augenblick vor dem Sieg gewesen.

Für Senkung der Einheitsbewertung.

Eine Folge der katastrophalen Lage der Landwirtschaft.

Berlin, 12. September.

Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolkes hat einen Antrag zur Einheitsbewertung eingebracht. Der Reichsbewertungsbeirat soll ersucht werden, ein neues Gutachten über den Einheitswert landwirtschaftlicher Betriebe für den mit dem 1. Januar 1931 begonnenen Hauptfeststellungszeitraum abzugeben.

Hierbei soll die für absehbare Zeit weit ungünstigere Wirtschaftslage, als sie dem im Frühjahr erstatteten Gutachten zugrundegelegt war, berücksichtigt und eine weitere allgemeine Senkung der Einheitswerte herbeigeführt werden.

Die Ziele der Rechtsopposition.

Rückkehr in den Reichstag. — Gegen die Regierung Brüning.

Bremen, 11. Sept.

In einer stark besuchten Versammlung der NSDAP sprach der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Frick. Er richtete in seiner Rede außerordentlich heftige Angriffe gegen das heutige System, das, wie er sich ausdrückte, nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch moralisch bankrott sei.

Dr. Frick betonte, daß die Nationalsozialisten am 13. Oktober wieder in den Reichstag einzuziehen würden, mit dem Ziele, die Regierung Brüning zum Rücktritt zu zwingen. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt wieder verlagert werden würde. Aber es sei fraglich, so meinte der Redner, ob die Regierung den kommenden Notwinter überdauern werde. Die Nationalsozialisten forderten unter allen Umständen die Auflösung des Reichstages, der dem Volkswillen schon lange nicht mehr entspreche.

Der Stand der Deva-Heim-GmbH.

Konkursquote nur drei Prozent!

Berlin, 12. September.

Der Schuldverband der Deva-Heim-Gläubiger hielt am Freitag eine Versammlung ab. Von den geladenen rund 10 000 Gläubigern waren noch nicht 1000 erschienen.

Der Konkursverwalter schilderte den Zusammenbruch des Deva-Heim-Konzerns. Danach können die Gläubiger vielleicht mit einer Konkursquote von drei Prozent rechnen.

Wie der Redner darlegte, sind die Bausparenlagen zum großen Teil zu fahungswidrigen Zwecken verwendet worden. Völlig geklärt seien die verwickelten Vorgänge der Hergabe von Spareinlagen an die Bankinstitute noch nicht. Der Redner verbreitete sich sodann eingehend über den Vermögensstand und kam zu folgenden Zahlen:

Einem Aktiwert von 558 112 Mark stehen Passiven von 14 374 628 Mark gegenüber. Von dem Aktiwert von 558 000 Mark müßten noch etwa 85 000 Mark Kosten des Konkursverfahrens abgezogen werden.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Gläubiger nicht mit einem so katastrophalen Ergebnis gerechnet hätten wie es der Konkursverwalter vorgetragen habe und das für die Sparer geradezu ein Todesurteil bedeute. Die Innere Mission und die evangelische Kirche, die mit schuldig seien an dem Zusammenbruch, hätten die Pflicht und Schuldigkeit zu helfen. Man wolle nicht Almosen, sondern 100prozentige Auszahlung.

Briand spricht in Genf.

Lob des Völkerbundes. — „Morgen werden die französischen Staatsmänner nach Berlin gehen.“ Die Abrüstungsfrage.

Genf, 11. Sept.

In der Völkerbundsversammlung nahm am Freitag der französische Außenminister Briand das Wort zu seiner angekündigten Rede. Er sprach zunächst über die Weltwirtschaftskrise und wies die Vorwürfe zurück, die von den Gegnern des Völkerbundes gegen den Bund erhoben werden. Briand sagte: Wenn man die jährlichen Beiträge sieht, müßte man ungerecht sein, wollte man dem Völkerbund vorwerfen, er habe seine Aufgabe nicht erfüllt. Letztes Jahr hat der

Völkerbund große Probleme erledigt.

Unter seinen Auspizien gab es Zusammenkünfte von Staatsmännern, wie gestern in Italien, in England, morgen in Deutschland. Dank des Völkerbundes haben diese Zusammenkünfte stattfinden können. Es wäre nicht gut, wollten gewisse Nationen sich isolieren, um gewisse Probleme zu behandeln, die den ganzen Völkerbund angehen.

Wenn zwei große Völker wie das deutsche und das französische seit fünf Jahren die Verständigung und Annäherung gesucht haben, so war dies nur möglich in der Atmosphäre des Völkerbundes.

Morgen werden die französischen Staatsmänner nach Deutschland gehen, ich hoffe, daß diese Zusammenkunft glückliche Folgen haben wird. (Starker Beifall.)

Jetzt müßte ich auf den Gegenstand eingehen, der Sie alle am meisten beschäftigt. Ich will von der

Konferenz über die Beschränkung und die Herabsetzung der Rüstungen

sprechen. Frankreich denkt nicht daran, diese Konferenz zu vertragen. (Beifall.) Wenn die Konferenz nicht zustande kommen sollte, hätte der Völkerbund Konkurs angemeldet. Der Gedanke der Abrüstung hat große Fortschritte gemacht. Frankreich hat alles getan, um seine Rüstungen zu vermindern. (??) Was die Urheber des Völkerbundes wollten, war der Friede, der sichere Friede. Wenn der Friede gesichert sein wird, dann werden die Rüstungsausgaben unnötig sein.

Die Völker wollen den Frieden. Sie wollen den Frieden, weil sie in Ruhe arbeiten wollen. Man kann hoffen, daß die Februarkonferenz zu konkreten Ergebnissen kommen wird. Frankreich hat an der Formel eines allgemeinen Schiedsgerichtsabkommens mitgearbeitet und hat dieses Abkommen unterzeichnet. Ich hoffe, daß alle Nationen diesem Beispiel folgen werden. Die Sicherheit ist ein Wort, um das man gekämpft hat, man sagt, daß die Leute, die es gebrauchen, dies tun, um nichts zu tun. Dieses Wort ist aber im Völkerbundsstatut zu finden.

Es bleiben aber Fälle, wo der Krieg doch stattfinden kann. Dies ist eine Tatsache. Der Völkerbund hat versucht, diese Ungewißheit zu beseitigen. Wenn das Genfer Protokoll verwirklicht worden wäre, würde das Problem der bevorstehenden Abrüstungskonferenz sehr erleichtert werden. Was aber verfaßt worden ist kann vielleicht auf andere Weise zustandegebracht werden. Wenn am 2. Februar 1932 alle Nationen hier versammelt sein werden, um das doppelte Problem der Beschränkungen der Rüstungen und der Sicherheit zu prüfen, so wird

eine Schicksalsstunde geschlagen haben.

Sie müssen dann das starke Wort aussprechen: Kein Krieg mehr, in keinem Falle darf der Krieg, dieses Verbrechen, möglich sein! Wir sind bereit, alles zu tun, um die notwendigen Bedingungen der Sicherheit zu schaffen.

„Nichts gelernt und nichts vergessen.“

Ein Kommentar zur Briandrede.

Berlin, 12. Sept. Ungewöhnlich scharf kritisiert am Freitagabend die „Germania“ als bisher einziges Berliner Blatt die Genfer Rede Briands, dem nicht möglich gewesen sei, mit Erfolgen aufzuwarten, und der darum mit wortreicher Deklaration die inhaltliche Leere zu verdecken gesucht habe.

Kein Wort über den Vorschlag Grandis, kein Wort von der Reparations- und Schuldenfrage, die für alle Länder außerhalb Frankreichs das Kernproblem der gegenwärtigen Krise darstelle. Als Ersatz bietet Briand rüstungspolitische Reminiszzenzen, die wie alte Eadenhüter am Wege stehen. Während Europa aus den Fugen gehe, grabe Aristide Briand den schönen Leichnam des Genfer Protokolls wieder aus. Nichts gelernt und nichts vergessen, das sei das Fazit einer Außenpolitik, die von der Beharrung lebe und in Vergangenheiten denke. Locarno- und Kollogg-Pakt gehen in Ordnung, der Völkerbundspakt ist eine gute Sache, aber Frankreich braucht handfestere Sicherheiten, nämlich ein Europa in Waffen, das bereit ist, für Frankreichs Interessen zu marschieren.

Zünftkaatenantrag für Rüstungsseierjahr.

Im Völkerbund brauen die Delegationen der nordischen Staaten sowie Hollands und der Schweiz einen Entschließungsantrag ein, der die Anregung des italienischen Außenministers hinsichtlich einer Rüstungspause aufgreift und in der es u. a. heißt:

Die Versammlung richtet an alle, die die Verwirklichung der dem Völkerbundspakt zuwiderlaufenden Prin-

Aus der Heimat

Samstag, den 12. September 1931

Sonntagsgedanken.

„Und ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ In Jesus ist das Heil, denn er allein schafft Menschen, die durch alles hindurch stark und aufrecht und getrost bleiben. Wo der Mensch ihn nicht hat, Gott nicht hat, wie bricht er da zusammen in den Stürmen des Lebens! Wie viel Kraftlosigkeit und Mühsal, wie viel Verzweiflung liegt auf unserer Zeit. Laßt den Geist Jesu durch die Reihen der Menschen dringen, und sie heben ihre Köpfe auf und in ihre Augen kommt das Leuchten. Du siehst ihn, wie er seine Last trug, und du schämst dich und nimmst die Deine auch wieder auf. Du siehst ihn, wie er Sieger war über die Versuchung. Und während eben noch eine Stimme zu dir sagte: „Du kämpfst umsonst den Riesenkampf der Pflicht, gib ihn auf!“ — fühlst du nun seine Augen auf dir ruhen und aus ihnen leuchtet es dir entgegen: „Du sollst und du kannst frei werden, komm gib mir die Hand, ich führe dich, ich richte dich auf, ich stärke dich! Du bist nicht allein mit deiner Sünde und mit deiner Schwachheit, ich bin bei dir mit meiner Vollkommenheit und meiner Kraft. Sieh, dort ist der Sieg — komm!“ Wir sehen die Schäden des Volkes, die vielen, die großen, die offen zutage liegenden und die mehr in der Tiefe und in der Heimlichkeit. Ist nicht alle Retterarbeit nur ein Tropfen auf den heißen Stein? Aber hat denn nicht Jesus die Not, die leibliche und geistliche seines Volkes auch gesehen, klarer als irgend einer? Sah er nicht auch den Unglauben, die Stumpfheit der Massen und die verlogene Schlaueit einzelner? Sah er nicht Armut und Bedrückung, Unrecht, Gemeinheit des Denkens und Handelns, Heuchelei und Gemeinheitslosigkeit? Und doch hat er unermüdlich an diesem Volke gearbeitet. Wird er nicht auch uns dazu stärken? Man kann sich für die Menschheit nicht begeistern, aber für den Heiland kann man sich begeistern und durch ihn lernt man dann an der Menschheit nicht zu verzweifeln. Er füllt unsere Seele mit Geduld, daß wir warten können, daß wir auf unserm Posten bleiben. Und sehen wir in die Zukunft. Wer gibt uns Antwort auf unsere Fragen? Niemand als Jesus allein. Mit seinem Gottvertrauen, mit seinem festen Glauben, daß Gottes Reich kommen muß. Wir sehen nicht klar, aber wir sehen, daß auch die Zukunft in Gottes Hand ist, und darum wird unsere Seele, die bange und verzagt werden sollte, wieder ruhig und getrost. In Gottes Hand — was sollten wir fürchten?

zielen des Friedens und der Gerechtigkeit wünschen, oen feierlichen Appell, ihre Bemühungen der Schaffung einer Weltmeinung zu widmen, die stark genug ist, um zu bewirken, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz zu einer allmählichen Herabsetzung der Rüstungen gelangt. Es ist notwendig, das Terrain für die Arbeiten der Konferenz vorzubereiten und um eine Erhöhung der Rüstungen zu vermeiden, bittet die Völkerbundsversammlung den Rat, bei den Regierungen darauf zu drängen, daß sie sich in Erwartung der Ergebnisse der Konferenz jeder Maßnahme enthalten, die auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Rüstungsstandes hinführt.

Politische Tageschau.

Hauptmann Stennes ist aus dem Vollzugsauschuß der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft ausgetreten.

Die Sozialdemokratie fordert im Falle des Rücktritts von Außenminister Curtius eine gleichbleibende Politik gegenüber Frankreich.

In der französischen Presse zieht man stark gegen die Abrüstungsrede los, die der englische Delegierte Lord Cecil am Donnerstag vor der Genfer Völkerbundsversammlung gehalten hat.

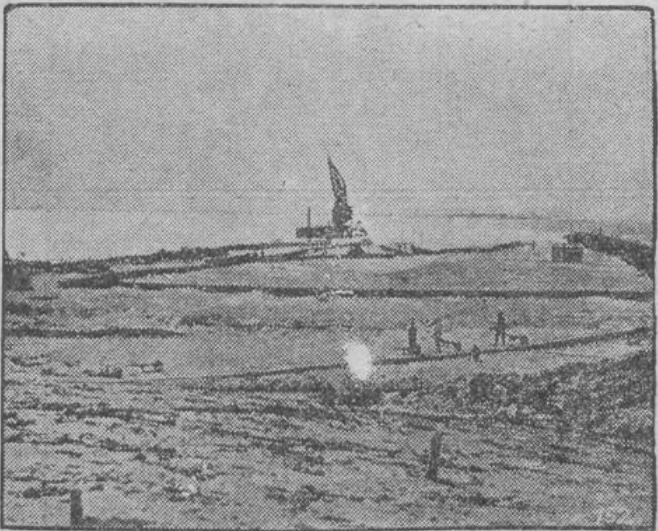
Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent erhöht.

Der Vorrat an Münzgold der Vereinigten Staaten von Amerika ist in der letzten Woche um 2 Millionen Dollar gestiegen und beträgt jetzt 5 Milliarden Dollar.

Beim Völkerbund ist ein Telegramm der mexikanischen Regierung eingegangen, wonach diese die Einladung zum Eintritt in den Völkerbund annehme.

Neuer deutscher Flottenchef.

Der Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums, Konteradmiral Glabitz, ist, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zum Flottenchef ernannt worden. Der Konteradmiral Dr. phil. h. c. Groos, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Staates des Kommandos der Marinestation der Ostsee, wurde zum Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums ernannt.



Wo einst Schiffe ihre Bahnen zogen.

Ein gigantisches, in der Geschichte beispielloses Werk gelangt gegenwärtig in Holland zur Durchführung. Durch einen Damm wird die Zuidersee vom Meer abgeriegelt und durch Auspumpen, Aufschütten und mit Hilfe von Abflußgräben trockengelegt, um der Landwirtschaft nutzbar gemacht zu werden. Unser Bild zeigt trockengelegtes Land.

Laasphe:

* Die Zweiggeschäftsstelle des Verbandes der Gewerbevereine, die dieser für den Kreis Wittgenstein errichtet wird, wie wir schon mitteilten, am 1. Oktober d. J. mit dem Sitz in Erndtebrück ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Geschäftsführung übernimmt Herr Dr. jur. Drey, der bereits fast fünf Jahre beim Verband der Gewerbevereine tätig war. Durch eine ganz wesentliche Beitragsermäßigung ist es möglich gemacht, den Zusammenschluß der Geschäftsleute und Handwerker auf breiter Basis zu erzielen und so die Organisation des gewerblichen Mittelstandes zu einem Machtfaktor werden zu lassen. Gerade in der heutigen Notzeit ist der Zusammenschluß nötiger denn je, um sich des wachsenden Steuerdruckes und der Anfeindungen aus anderen Volksschichten zu erwehren. Neben diesem Abwehrkampf soll aber positive Aufbauarbeit geschaffen werden, die jedoch nur auf der Grundlage einer breiten Organisation mit Erfolg durchgeführt werden kann. Das wahre Interesse des einzelnen liegt also nicht in der Vereinzelung, sondern in dem aufbauenden Zusammenschluß. Mitarbeit in diesem Sinne ist heute Pflicht jedes Gewerbetreibenden.

* Der hiesige Kirchenchor unternimmt morgen nachmittag eine kleine Wanderung. Der Weg führt durch das schöne Wadachtal zu den Kirchhöfen und von dort über den Entenberg und durch das Lahnachtal nach Laasphe zurück.

* Ein Hochzeitsständchen. Der Wallauer Männergesangsverein brachte gestern abend in der Wasserstraße einem Brautpaar, das Hochzeit feierte, ein Ständchen dar. Der Bräutigam ist Mitglied des Gesangsvereins. Zuhörer dankten sich für die schönen Liebesvorträge mit starkem Beifall.

* Der Freiballon „Deutschland“, der auch hier sichtbar war und am Dienstag in den Nachmittagsstunden zwischen Oberdieten und Nidenbach landete, hat die Strecke Eisenkirchen—Nidenbach mit einer Luftlinie von etwa 120 Km. in 6 Stunden durchflogen. Der Ballon, der einen Durchmesser von 16 Metern hatte, war der erste in seiner Art. Er war ohne Netzüberzug gebaut. Es galt nicht, eine Langstreckenfahrt zu leisten, sondern die Fahrt hatte einen wissenschaftlichen Zweck. Es sollten die meteorologischen Verhältnisse in höheren Luftschichten erkundet werden. Der Ballon war zu diesem Zweck mit einer Anzahl diesbezüglicher Apparate ausgestattet. Laut Registrierapparat hat der Ballon als größte Höhe 3400 Meter erreicht. Die Ergebnisse der Fahrt kommen den Wetterdienststellen zugute. Die Fahrt selbst ist nach den Angaben der Insassen ohne Zwischenfall verlaufen.

Erndtebrück:

In der Sitzung der Gemeindevertretung vom 9. ds. Mts. wurde unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Sureth folgendes verhandelt und beschlossen: Nachdem alle Fragen, die mit dem Erweiterungsbau der Wasserleitung im Zusammenhang stehen, geklärt und alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, beschließt die Versammlung, mit dem Bau unverzüglich zu beginnen. — Der Vorsitzende kam sodann in längerer Ausföhrungen auf die Herbergsverhältnisse in Erndtebrück zu sprechen, die er als vollkommen unzulänglich bezeichnet. Sein Vorgänger sowohl als auch er hätten sich um die Lösung der Frage schon sehr bemüht, ohne daß es bisher gelungen sei, hier Wandel zu schaffen. Die Gemeinde habe bisher von durchgreifenden Maßnahmen abgesehen, da man noch immer gehofft habe, daß durch die Errichtung einer Wanderarbeitsstätte die ganze Angelegenheit am besten zu lösen sein würde. Dieser Gedanke müsse leider endgültig aufgegeben werden, da dem Herbergsverband unter den derzeitigen Verhältnissen die Mittel fehlen, um der Errichtung einer Wanderarbeitsstätte näherzutreten zu können. Aus diesem Grunde sehe sich die Gemeinde nunmehr veranlaßt, von sich aus geeignete Vorkehrungen zu treffen. Um in der Angelegenheit ein klares Bild zu gewinnen, wurde der mit dem derzeitigen Herbergsinhaber i. Z. geschlossene Vertrag vorlesen. Nach diesem Vertrag ist der Herbergsinhaber verpflichtet, sämtlichen Durchreisenden, die hier übernachten wollen, für geeignetes Unterkommen zu sorgen. Auf Grund dieses Vertrages soll der Vorsitzende im Auftrage der Gemeinde mit dem Herbergsinhaber verhandeln und die Aufnahme aller Durchreisenden verlangen. Falls diese Verhandlungen nicht den angestrebten Erfolg haben, soll die Angelegenheit dem Kreisaußschuß zwecks Regelung unterbreitet werden. Weitere Ausföhrungen für die nächste Sitzung vorgelesen. — Einem Antrag auf Ueberlassung eines Bauplatzes wurde entsprochen. — Einen recht breiten Raum nahmen dann wieder die Beratungen über die vorliegenden Steuerföhrungs- und Unterstützungsanträge in Anspruch. Ein großer Teil der Anträge verlief der Ablehnung, da die Gemeinde über die für die Behandlung dieser Fragen gezogenen Grenzen nicht hinausgehen kann.

** Dohlar. Die hiesige Holzwarenfabrik Spies ging bei dem kürzlich vorgenommenen Verkauf in den Besitz der Firma C. Balzer G.m.b.H., Allendorf-Eder, als erster Hypothetengläubigerin zum Preise von 269,25 RM. über. Ein höheres Gebot des 2. Hypothetengläubigers fiel aus, da die zur Befriedigung der bevorstehenden Belastung notwendige Summe nicht beschafft werden konnte. Das Werk, dem es an Aufträgen eigentlich nicht mangelte, liegt zur Zeit still.

** Verleburg. Der hier in vorlehter Nacht aufgetretene Frost hat Bohnen, Gurken und die lieblichen Rinder Försas — die Blumen — zerstört. Nicht immer stellen sich Fröste schon im Nachsommer ein.

— Biedenlopf. Hotel Tannhäuser wird verkauft. Das weit und breit bekannte Hotel Tannhäuser wird am 17. September versteigert werden. Der jetzige Besitzer ist nicht in der Lage, die Zinsen aufzubringen.

— Dillenburg. Neue Verhaftung in der Affäre Zwanzig. Gläubigersturm in Frohnhausen. Am Donnerstag vormittag wurde auch der Sohn des vor einigen Tagen wegen Veruntreuung im Amt festgenommenen Oberrentmeisters Zwanzig, Sägewerksbesitzer Heinz Zwanzig, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Wehlar zugeführt. Der Festgenommene steht im Verdacht der Verschölerung und der Mittäterschaft. Auch gegen den Geschäftsföhrer des Sägewerks schienen sich zunächst Verdachtsmomente zu ergeben, doch hat eine Vernehmung einwandfrei ertöfien, daß er mit den Verfehlungen nichts zu tun hat. Im Laufe des Nachmittags und den Abendstunden wurden in den neuen Büroräumen des Werkes wie in der Privatwohnung von

Ein Brief aus dem russischen Walde.

Von geschätzter Seite geht uns folgendes zu:

„Die „Nigajische Rundschau“ druckt folgenden Brief aus Sowjetrußland ab, der von einem Leser der „Eisbaufischen Zeitung“ zur Verfügung gestellt worden war:

„16. Februar . . . Die Not, Elend und Erniedrigung läßt sich gar nicht beschreiben, welche wir jetzt durchmachen. Alles im Alter von 12—70 Jahren und auch darüber wird auf Arbeit getrieben, sogar aus den Betten wurden viele gehoben. — Die Arbeit ist sehr schwer und ungewohnt. Niesenbäume fällen, in 1 1/2 Meter lange Stübe fügen und dann sie dünn spalten und aufstapeln. Dafür bekommen wir 40 Kopfen pro Kubik. Dabei ist die Arbeitsnorm: für Kinder 1 Kubik, für schwächliche 2 Kubik und für Vollarbeiter 3 3/4 Kubik. Wer 1 Kubik 60 Kop. verdient, bekommt 800 Gramm Brot. Im Durchschnitt macht ein Vollarbeiter 2 Kubik. Wer die festgesetzte Norm nicht erfüllt, erhält keinen Ruhetag. Alle Männer und Frauen hier hatten seit Monaten keinen einzigen Ruhetag und mußten täglich nicht weniger als 16 Stunden und mehr arbeiten. Es kam vor, daß man uns nachts nur eine Stunde, häufig nur drei Stunden ruhen ließ. Das hat jetzt etwas nachgelassen, denn es gab zu viele unter uns mit abgetrennten Gliedern. — Während der Arbeitszeit gibt es keine Essenspause, man nimmt sich ein Stüchlein Brot (wenn man es hat) zur Arbeit mit, das gleich in der Kälte zu Stein gefriert. — Frauen, welche Kinder bis zu zwei Monaten haben, müssen auch arbeiten, dürfen aber mittags nach Hause gehen, um ihr Kind zu stillen. Die übrige Zeit ist das Kind sich selbst überlassen. — Für Kleidung wird nicht gesorgt. An Filzschuhe ist nicht zu denken, selbst Bastische sind nicht vorhanden, man bindet sich Kumpen um, daher auch die vielen abgetrennten Gliedmaßen.“

Es ist ewig schade, daß unsere „Heil Moskau-Schreier“ nicht dieses Sowjetparadies auffuchen und für immer dort bleiben. Die gerne wollten wir ihnen das Paradiesleben im Sowjetstaat, der den fremden Besuchern Rußlands nur das zeigt, was er zeigen will, gönnen.

Freiwilliger Arbeitsdienst voran!

Das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger verbreitet über die bisherige Inangangsetzung des freiwilligen Arbeitsdienstes unter der Überschrift „Freiwilliger Arbeitsdienst in der Praxis“ folgende Meldung:

„Die lebhaft umstrittene Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Entlastung der Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge ist nun seit etwa einem Monat, nämlich seit dem Erlaß der Ausführungsverordnung der Reichsregierung, zur Tatsache geworden. Es fragt sich nun, ob die an die Idee des freiwilligen Arbeitsdienstes geknüpften Hoffnungen in materieller und moralischer Hinsicht sich in der Praxis erfüllen. Zu einer auch nur einigermaßen abschließenden Beurteilung ist selbstverständlich noch längst nicht der Augenblick gekommen. Jetzt kann man nur einen Überblick darüber geben, wie weit, wo und welcher Art bereits freiwilliger Arbeitsdienst geleistet wird.“

Beim Arbeitsdienst betätigen sich außer Spezialorganisationen als Träger oder Planer neben den großen Bünden die evangelischen und katholischen Charitativen Vereinigungen, die bereits eine Erfahrung in Arbeitslagern für Erwerbslose haben, und die Studentenschaft.

So haben bereits bisher Leipziger Studenten in Oberschlesien und Heidelberger Studenten im Schwarzwald zusammen mit Arbeitslosen und Bauernjungen freiwilligen Arbeitsdienst geleistet.

In der württembergischen Stadt Reutlingen ist vom Konful Ernst Wendler, der in der Propaganda für den Arbeitsdienst durch seinen Bund für freiwilligen Volksdienst eine Rolle spielt, die „Kameradschaft Friedrich List“ gegründet worden, in der 60 Arbeitsdienstwillige mit gutem Erfolge am Aufbau einer Siedlung arbeiten.

Vom Stahlhelm sind in Rheinland-Westfalen sowie in Bayern Projekte des freiwilligen Arbeitsdienstes angekündigt worden, während das Reichsbanner sich in Sachsen zur Regulierung der Mulde erboten hat.

Der Jungdeutsche Orden hat mehrere Vorhaben des freiwilligen Arbeitsdienstes begonnen.

Der sächsische jungdeutsche Abgeordnete Lasse hat ein „Freikorps der Arbeit“ geschaffen, das bei Bautzen zur

Regulierung des Albrechtsplatzes eingesetzt worden ist, der die wertvollen Uferstreifen alljährlich überschwemmt und meist unbrauchbar macht. Es arbeiten etwa 120 Mann, darunter 25 Prozent, die nicht dem Jungdeutschen Orden angehören, sondern sich aus Anhängern der Nationalsozialistischen und linksradikalen Arbeiterparteien rekrutieren. Weitere Hunderte von Meldungen Arbeitsdienstwilliger aus allen Volkskreisen bei den Trägern des freiwilligen Arbeitsdienstes mußten auf andere Pläne verteilt werden.

In Selb i. W. hat der Jungdeutsche Orden mit etwa 100 Mann im freiwilligen Arbeitsdienst die Kultivierung von 23 Morgen Ödland übernommen. Auch hier arbeiten Männer aus allen politischen Lagern einträchtig zusammen, um die Möglichkeiten zur Obstkultur und Viehzucht zu schaffen und dem Bund der Kinderreichen eine Erholungsstätte zu geben.

In Horneburg bei Hamburg arbeiten 40 Jungdeutsche im freiwilligen Arbeitsdienst an der Verbesserung der Siedlungswege.

In Gotha haben sich Stahlhelm-Vertreter und Jungdeutsche zusammengefunden, um in Verbindung mit amtlichen Stellen Erwerbslose zu einem „Heimatsdienst“ zusammenzuschließen, der Wegeverbesserungen und ähnliche Aufgaben übernehmen soll.

In Weizenrodau in Schlesien wird im freiwilligen Arbeitsdienst eine Bachregulierung vorgenommen.

Die jungdeutsche Bewegung legt, wie uns berichtet wird, besonderen Wert auf die Verbindung des freiwilligen Arbeitsdienstes mit der bäuerlichen Siedlung in Form einer Landnehmer-Bewegung, die an vielen Orten Gruppen gegründet hat. Die finanziellen Grundlagen für ein erstes „jungdeutsches Dorf“, das auf diese Weise geschaffen werden soll, würden zur Zeit durch eine Sammlung gegeben. In Schlesien finde bereits ein jungdeutsches Arbeitslager statt, bei dem Arbeitsdienst und Siedlungsvorbereitung eine besondere Rolle spielen.“

Der Zusammenbruch von Geflügelfarmen

Der Club Deutscher Geflügelzüchter, Bezirksgruppe Duisburg, Hamborn, Mülheim, Essen, Oberhausen und Landkreis Düsseldorf, übergibt der Presse einen Notruf, in dem dringende Hilfe zur Abwendung des Zusammenbruchs weiterer ungezählter Geflügelfarmbetriebe gefordert wird. In der Erklärung heißt es u. a.:

„Noch vor zwei Jahren wurde in allen deutschen Gauen zur Anlage von Geflügelfarmen eifrigst geworben, und die Regierung versprach immer wieder, sie wolle die Geflügelzucht fördern, um die 250 Millionen Reichsmark, die alljährlich für Geflügelzuchtprodukte ins Ausland wandern, dem deutschen Volksvermögen zu erhalten. An allen Orten wurden Geflügelzuchtvereine abgehalten, und viele tausend Deutsche, die noch ein paar Spargroschen hatten, widmeten sich der Sache der Geflügelzucht, in der stillen Hoffnung, für sich und ihre Familie eine bescheidene Existenz zu gründen, um so dem grenzenlosen Elend der Erwerbslosigkeit zu entkommen. Überall wurden Geflügelfarmen erbaut, und es dauerte nicht lange, da traten die deutschen Farmen als fähiger Gegner der Auslandskonkurrenz auf den Plan.“

Als der Reichstag die Futterzölle beivilligte, kam auf einmal über Nacht die Katastrophe über die junge deutsche Berufsgeflügelzucht: die Futtermittel wurden rapide teurer. Die Eierpreise aber sanken. Das Ausland, welches einen kaum fühlbaren Einfuhrzoll leisten muß, überschüttete sofort den deutschen Eiermarkt mit seiner Ware, die 50 Prozent billiger produziert wird. Die deutschen Farmer haben sofort die Regierung auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, aber bis jetzt sind keinerlei Hilfsmassnahmen von Bedeutung zum Schutze der deutschen Geflügelzucht ergriffen worden. Auch die neuesten Futterpreissenkungen sind bedeutungslos (der Mais ist in letzter Zeit schon wieder teurer geworden), da z. B. der holländische Farmer den Weizen für 5 Mark, den Mais für 4,50 Mark frei Hof geliefert bekommt. Der deutsche Geflügelfarmer muß dagegen für den Mais 12 Mk., für den Weizen 15 Mk. pro Zentner zahlen.

Inzwischen sind nun auch unzählige große und kleine Farmen bankrott gegangen, und die Farmer, die ihr letztes hergegeben haben, befinden sich mit ihren Familien in bitterster Not. Es kann den mit dem Untergang ringenden Geflügelfarmen nur geholfen werden durch eine erhebliche Herabminderung der Futterzölle, damit die Futtermittelpreise sich den Eierpreisen anpassen können. Ferner muß das Maismonopol verschwinden, oder es ist in gerechter Form an

alle Geflügelfarmer der verbilligte Mais nach Anzahl der Tiere zu liefern. Für die Auslandsiefer muß sofort der Stempelzwang eingeführt werden.“

Was sich hier langsam aber sicher zu vollziehen beginnt, war eingeweihten Kreisen schon vor mehr als Jahresfrist kein Geheimnis mehr. Wenn wir nicht irren, war es der Reichstagsabg. Hepp, der in einer Landbundesversammlung in Grödenbrück die Ansicht äußerte, daß die Geflügelfarmen, soweit sie nicht als landwirtschaftliche Nebenbetriebe anzusprechen seien, ebenso schnell wieder verschwinden würden, wie sie entstanden seien. Aber auch in Versammlungen des Landw. Kreisvereins ist stets mit Nachdruck vor einseitiger Wirtschaft gewarnt worden. Nur in einem landwirtschaftlichen Betrieb, in dem jeglicher Körnerabfall und geeignete Futterüberstände auf dem Geflügelhof zweckmäßige Verwendung finden, erscheint für unsere Verhältnisse die Geflügelzucht rentabel. Was in Amerika und Holland unter weit günstigeren Produktionsverhältnissen möglich ist, ist nicht ohne weiteres auf deutsche Verhältnisse übertragbar. Wenn auch zur Zeit im Kreise Wittgenstein noch nicht von einer Gefährdung der reinen Geflügelfarmen in dem Maße gesprochen werden kann wie in anderen Kreisen, so sind doch schon deutliche Anzeichen dafür da, die für die Unrentabilität der Farmen sprechen. Manche schöne Hoffnung wird daher auch im Kreise Wittgenstein zu Grabe getragen werden müssen, wenn es nicht gelingt, die Futtermittelpreise mit den Preisen für Eier in besseren Einklang zu bringen.

3,5 Millionen Hufen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd.

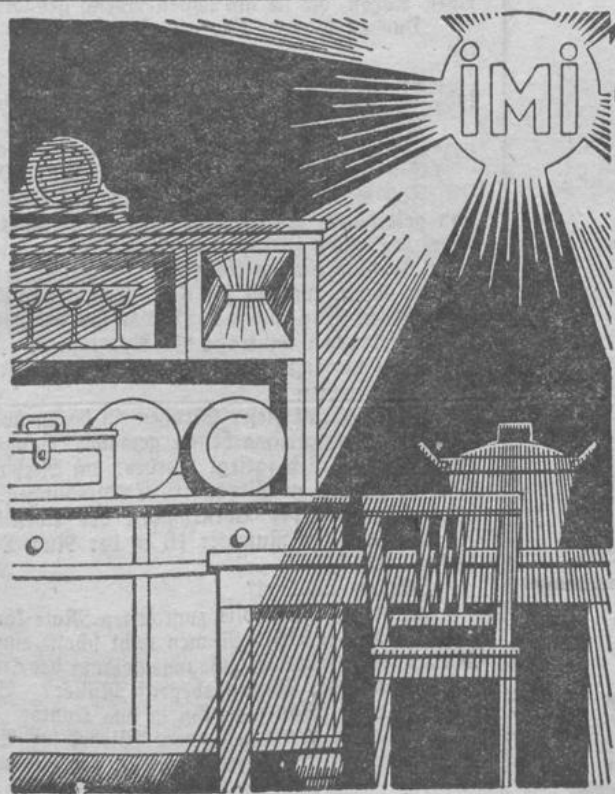
(Dr. Boettcher, Berlin).

Die Handhabung des Wildwerkes ist nicht nur von sportlichen Interessen und Vorschriften, sondern auch von volkswirtschaftlichen Rücksichten und Forderungen bedingt.

Zur Feststellung des Wertes, den unser Wild in volkswirtschaftlicher Hinsicht besitzt, bestehen Unterlagen nur in beschränktem Umfang; vielfach ist man auf Schätzungen angewiesen. Die Frage, welche Wildbret- (Fleisch-)mengen die Jagd der Volkswirtschaft zuführt, beantwortet Forstmeister Bieger in seinem Werk „Die deutsche Jagdwirtschaft“ für das Jahr 1925 mit folgenden Zahlen, die für das Reich gelten: Rotwild 15 800 Stück, Damwild 4 000, Schwarzwild 11 800, Rehwild 18 300, Gemsen und sonstige Gebirgs-Hochwild 800, Hasen 3 500 000, Kaninchen 390 000, Auerwild 1 150, Birkwild 3 900, Faselwild 2 700, Feldhühner 800 000, Nachteln 21 600, Trappen 300, Gänse 4 400, Enten 380 000, Schnepfen 46 500, Fasanen 190 000. Das Wildbretgewicht des Reichswildes beträgt insgesamt etwa 18 500 000 Kilogramm; davon entfallen auf das Hochwild 4 659 850 Kilogramm, auf das Niederwild 13 843 240 Kilogramm. Die Wildbretmenge betrug im Jahre 1911 im ganzen etwa 35 660 000 Kilogramm; sie ist in der Nachkriegszeit also um die Hälfte zurückgegangen.

Der Wert der Jagdbeute von 1925 ist auf 28 345 000 Mark zu schätzen, davon entfallen auf das Hochwild 7 545 00 Mark gleich 26 v. H., auf das Niederwild 20 799 850 Mark gleich 74 v. H. Von dem Gesamtwert mag ein Viertel gleich 7 086 213 Mark im eigenen Haushalt verwendet worden sein, den gleich 21 258 637 Mark wurde dem Handel zugeführt. — Die für 1925 angeführten Zahlen dürften im großen ganzen auch für die Gegenwart passen. Sie sind aber wahrscheinlich hinsichtlich des Wildbestandes und des Wertes der Jagdbeute etwas höher einzuschätzen. Zu beachten ist auch das Raubwild, dessen Bälge einen nicht geringen Geldwert repräsentieren. Ihr Gesamtwert beträgt rund 3 Millionen Mark, wovon allein auf den Fuchs etwa 66 v. H. entfallen.

Unter Einkommen aus der Jagd ist auch die vom Grundeigentümer oder einer Gemeinde erzielte Jagdpacht zu verstehen. Die Jagdpachteinnahmen der Staats-, Gemeinde- und Eigenjagden werden von Forstmeister Bieger auf rund 45 Millionen Mark geschätzt. Aus der Jagdscheingebühr fließen den Ländern recht nennenswerte Beträge zu. Die Jagdscheineabgabe fließt in den meisten Staaten in die Staatskasse, in anderen wird dieser Betrag der Kreiskommunalkasse überwiesen, zum Teil findet eine Teilung zwischen Staats- und Kommunalkasse statt. Die gesamte Einnahme aus Jagdscheinen beträgt in allen deutschen Staaten zusammen rund 8 Millionen Mark. Dazu kommen Jagdsteuern und Jagdabgaben, die für das Reich einen Gesamtbetrag von 10,5 Millionen Mark ergeben.



**Wissentliches Glanz, lachendes Frisch
zuübend IMI im Nu in der Küche!**

Selbst hoffnungslos verschmierte und verschmutzte Sachen weckt IMI zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Das ist ein Strahlen, ein Gleichen, ein Funkeln — überall, wo IMI am Werk ist! Das erfüllt die Hausfrau mit Stolz und Freude! Und wie leicht wird das Aufwaschen, das Spülen, das Reinigen mit dieser modernsten und vielseitigsten Arbeitshilfe.

Versuchen Sie es nur! IMI arbeitet so sicher, so zuverlässig, so gründlich, wie man es bisher von keinem Reinigungsmittel kannte.

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser wirkt Wunder — spart Zeit und Mühe — und kostet nur gut 1 Pfennig! Darum ist IMI so beliebt! Was immer es zu reinigen und zu säubern gibt — greifen Sie immer zu IMI!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Ein stattliches Heer von Personen findet durch die Beschäftigung als Jagdaufsichts- und Jagdpersonal, als Förster, Jagdaufsichter und Feldhüter im Dienste des Staates oder in privater Stellung Beruf und Auskommen. Für Treiberlöhne, Wildfütterung u. a. werden alljährlich beträchtliche Summen ausgegeben, und die Jäger als Pächter der Gemeindegelände bringen das Geld unter die Landleute.

Ein eigenes Kapitel ist die Jagdindustrie. Eine ganze Reihe von Industrien befaßt sich mit der Herstellung der für die Jagd erforderlichen Bedarfsgegenstände. Fabriken von Jagdwaffen und Jagdmunition, Fang- und Jagdgeräten, Jagdkleidung und Schuhwerk gewähren mit einem Gesamtwert von 25 Millionen Mark Tausenden von Arbeitern den Unterhalt. Zucht und Dressur der Jagdhunde, das Präparieren der Jagdtrophäen bringen Verdienst, und schließlich bleibt die Jagdliteratur mit ihrem weitverzweigten Zeitschriftenwesen nicht ohne Einwirkung auf das Buchdruckgewerbe. Führt man alle diese Posten zusammen, so ergibt sich für das Reich ein Gesamtumsatz von rund 103 Millionen Mark und ein Ertragswert der Jagd und Wildbestände von einunddreißig Milliarden Mark.

Wenn man sich einen Begriff von der Bedeutung der Jagdwirtschaft machen will, stelle man den Reinertrag der preussischen Staatsforsten im Jahre 1925 gegenüber, der nach amtlichen Mitteilungen 63 145 300 Mark betrug. Zieht man die Einnahmen für Jagd und Nebennutzungen im Werte von 10 000 000 Mark ab, so bleibt für den reinen Forstbetrieb ein Ueberschuß von 53 000 000 Mark, der nicht viel höher ist als die Reinernte, welche die gesamte deutsche Jagdwirtschaft ohne Steuern abwirft.

Es wäre einseitig, wollte man die Jagd nur vom Standpunkt der Wertzeugung beurteilen. Der Jagdbetrieb hat auch einen hohen ideellen Wert; er dient zur Stärkung und Ausbildung der körperlichen und geistigen Kräfte des Jägers und ist der älteste Sport. Dazu kommt, daß die Jagd den städtischen Jäger mit der Landbevölkerung in engere Berührung bringt. Der städtische Jäger lernt den schweren Daseinskampf des Landwirts kennen, und die persönliche Aussprache und ständige engere Berührung führt leichter zum gegenseitigen Verstehen zwischen Stadt und Land.



„Helfen Sie mir, wenn ich nicht scheitern soll“, sagte Alexander.
„Gut. Weil Ihr Onkel mich bittet. Ueberlegen Sie sich die Sache. Hier ist nichts zu wollen, hier haben Sie sich die Sache verpürt. Entweder fahren Sie mit der „Beser“ nach Hause, oder kommen Sie nachmittags um vier Uhr wieder. Dann werde ich das letzte tun. Werde Ihnen einen Brief geben, und Sie fahren heute nacht nach São Paulo. Steht dann schon auf dem Brief, an wen Sie sich da wenden. Der wird Ihnen eine Stelle schaffen, aber, wie ich Ihnen sagte, ganz untergeordnet, vielleicht als Kommis, vielleicht zunächst als Kellner. Dann arbeiten Sie, und wenn Sie ein Jahr wirklich etwas getan haben, nicht gehummelt, nicht hochgestapelt, dann werden wir weiter sehen. Offen gestanden, viel Hoffnung habe ich nicht.“
Der Direktor setzte sich wieder an seinen Schreibtisch und gab zu verstehen, daß die Unterredung beendet war. Alexander nahm den Hut.
„Darf ich Sie bitten, mich den Damen zu empfehlen?“
„Mit Vergnügen.“
Die Phrasen war für den Clerk bestimmt, der ihm jetzt die Tür öffnete und ihn hinausführte.
Wie merkwürdig das war. Als Alexander Montanus jetzt auf die Straße trat und sich verstoßen umblühte, als müßten die Hunderte, die in geschäftiger Eile an ihm vorüberhasteten, wissen, was ihm eben geschehen, dann ihm alles verändert vor. Wie heiß es in der engen Alfabega war, wie schwer sich die feuchte Luft auf seine Brust legte. Deht lag er mit einem Male ein ganz anderes Bild. Junge Menschen mit roten Köpfen und arbeitsmüden Gesichtern. Geschäftswagen, hoch beladen. Arbeit!

Zum ersten Male in diesen Wochen ging er zu Fuß die Rio Branco hinunter und wunderte sich, wie lang die Straße war. Stand an den Ecken und wartete, bis die Menge der Autos einen Durchlaß gewährte. Endlich wehte ein etwas erfrischender Seewind auf der Baixa Mar um seine Stirn, und schließlich lag das Zentralhotel vor ihm. Er hätte nie geglaubt, daß es so weit vor der Stadt lag und war völlig durchnäht.
„Gut Taten, Herr Baron!“
Der österreichische Kellner, der ihn immer bedient hatte, stand im Foyer.
„Bis, der Herr auf Nummer 75.“
Die Lifttür flog auf, aber Alexander winkte ab.
„Danke, ich möchte gehen.“
Stumm erschöpfte er in seinem Zimmer in der vierten Etage an und schloß hinter sich zu. Wachte der Kellner? Der Liftboy? Er hatte Hunger! Eigentlich zum erstenmal richtigen Hunger von dem Wege, und doch —
Dann lachte er auf. Unsinn! Er hatte ja den heutigen Tag noch bezahlt, konnte also unten speisen. Nun kam er sich vor, als hätte er keinen Pfennig mehr in der Tasche. Nach Deutschland? Unmöglich! Ganz ausgeschlossen — aber — Herrgott ja! Er war ja jeden Abend in den Klubs gewesen — hier etwa als Handlanger?

Er sah unten im Speisesaal, sah aber die Weintarte zurück. „Ich bin zu erhit.“
Er wachte nicht, daß gerade sein heutiges überbescheidenes, fast ängstliches Wesen mehr auffiel als alles andere.
„Porteiro, ich fahre heute abend nach São Paulo.“
„Soll ich den Schlafwagen besorgen?“
Er zögerte unwillkürlich.
„Was kostet es eigentlich?“
Er warf den letzten Tausender auf den Tisch. Nachdem er das Billett und die letzte Rechnung dieses Tages bezahlt, waren noch etwas über neunhundert Mark da, die er in Kilreis wechselte. Er ging wieder zu Fuß durch die Rio Branco und war in der Bank.

„Herr Direktor Stenglin zu sprechen?“
„Schon fort, hat diesen Brief hinterlassen.“
„Danke.“
„Senhor Enrico Müller, São Paulo, Dereita 12.“
Alexander stieg in den Schlafwagen und verschwand sofort in seinem Abteil. Er hatte das Gefühl, als ließe ihn Stenglin beobachten, als gehöre er gar nicht in diesen Wagen. Dann aber blieb er allein, kleidete sich aus, streckte sich auf das Bett, und während der Zug auf dem miserablen Unterbau schaukelte wie ein Dampfer im Sturm, während der alte Wagen bebte und in allen Fugen krachte und rechts und links sehr bald die Vorstädte aufhörten, wüßtes Gestrüppland, längt wieder für die Kultur verloren, der Natur zurückgegebenen ehemaligen Kaffeeboden sich dehnte, den nur die und da eine elende Regenthöhle unterbrach, lag er mit offenen Augen da.

Deht war ihm wieder zumute wie an dem Tage, als Onkel Kommerzienrat ihn fortgeschickt hatte, als endlich die Eisenbahn ihn davonzug. Keinen Blick mehr hatte er für die Schönheit Rios gehabt, kam sich vor, als hätte er nach mißlungener Deupartie einen vornehmen Spielplatz verlassen, und — war froh, mit blauem Auge davongekommen zu sein.
Dann aber stand Abelina vor ihm — mit den ernstesten, traurigen Augen, die sie am letzten Abend gehabt!
Dumme Gans! Sie war schuld! Hätte sie zu ihm gehalten —
Es reichte sich Stunde an Stunde, und als es Tag geworden, fuhr der Schnellzug in den Bahnhof São Paulo.
Wohin? Er hatte im Fahrplan gelesen.
„Hotel Suíço, deutsches, gut bürgerliches Haus.“
Gut also — er war ja jetzt Pächter. Das pakte also!
Fast war Alexander, über den jetzt eine verbissene Resignation gekommen, unangenehm überrascht, als er ein sehr sauberes Hotel mit guten Zimmern vorfand.
„Pension dreißig Mark.“
Er nahm zunächst für einen Tag, frühstückte, dann machte er sich auf den Weg, den der Portier ihm beschrieben.

Die breite Steilstraße der Avenida São João empor, in der neben den niedrigen Häusern der Stadt unermittelt die Wolkenkratzer aufstrebten.
Der Eindruck dieser Straßen, in denen überall Baukutt lag, überall Kanalisationsarbeiten gemacht, Baugruben ausgeworfen, alte Gebäude niedergelegt wurden, um Riesengebäuden Platz zu machen, stimmte zu Alexanders Empfindungen. Nirgendes Schönheit, nichts von der Borntheit der Avenida Rios. Arbeit!
Er fand die Nummer 10 in der Rua Dereita und sah das einfache Blechschild.
„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

„Enrico Müller!“
In diesem Augenblick zum ersten Male kam ihm eine Erinnerung. Hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? Enrico Müller, diese seltsame Zusammenfügung des fremdbildenden Vornamens mit dem Gattungsbegriff Müller? Er suchte die Achseln und trat ein. Man wies ihn in das Kontor, in dem auch Wolfgang Schröder zuerst gestanden. Wieder sah Enrico Müller breitmassig, hemdsärmelig und rotspäts vor seinem Schreibtisch.

Fremdenliste des Luftkurortes Laasphe

Die Namen der seit vergangener Freitag polizeilich neu gemeldeten Fremden.

Bahnhofshotel Schäfer.

Wald Salomon, Kaufmann, Frankfurt.
Wochlin Walter, Kaufmann, Leipzig.
Friedemann Hermann, Kaufmann, Köln.
Schneider Bernhard, Kaufmann, Köln.
Siebel Hugo, Kaufmann, Bielefeld.
Baumann Walter, Inspektor, mit Tochter, Walthof.
Sartor Alma, Kontoristin, Bonn.
Kürschmidt Elisabeth, Kontoristin, Bonn.
Glender Hans, Kaufmann, Wuppertal.
Dr. Dreas Richard, Syndikus, Weidenau.
Roch R., Kaufmann, Stuttgart.

Hotel Deutsches Haus.

Sonntag Fritz, Lehrer, Dortmund.
Hesseneiser Hermann, Architekt, Dortmund.
Böhlner Walter, Chauffeur, Chemnitz.
Rothstein Rudolf, Chauffeur, Elberfeld.
Wolgram Siegfried, Studienrat, mit Frau, Wuppertal.
Seesberg Willy, Beamter, mit Frau, Marburg.
Matthies Wilhelm, Kaufmann, Siegen.
Müller Emil, Ingenieur, Altenhundem.

Hotel Fasanerie.

Sallhofer Emil, Ingenieur, Rassel.
Bevere, Arzt, mit Familie, Altmass (Holl.).
Hagen Franz, Arzt, mit Frau und Sohn, Witten.
Höhnert Karl, Eisenbahndirektor, Siegen.
Bachmann Max, Kaufmann, Bielefeld.
Dr. Theobald Karl, Landgerichtsrat, mit Frau, Schwerte.
Gathmann Wilh., Profurist, mit Frau, Schwerte.
Hohenschwert Edith, Ehefrau, Barmen.
Dudde, mit zwei Söhnen, Herforn.
Ghmann Paul, Bergat, Sonnenborn.
Oberschulte Ursula, Witten.
Oberschulte Ingeborg, Kindergärtnerin, Witten.
Oberschulte, Erster Bergat, mit Frau, Witten.
van Riechoten Willem Hendrich, Direktor, Keist (Holl.).
Scholtens Wilhelma, Almelo (Holl.).
Hoogenhout Johanna, Utrecht (Holl.).
Fischer Hubert, Rektor, M.-Glabbach.
Schürmann, Heinrich, Konrektor, M.-Glabbach.
Papler Heinrich, Kaufmann, M.-Glabbach.
Reedmann Karl, Kaufmann, Dorsten.
Dr. Müller Gg., Studienrat, mit Frau u. Kind, Elberfeld.
Ludwig Sibille, Bonn.
Schüller Hubert, Kaufmann, Duisdorf.
Schulz, Köln.
Lindemann, Theodor, Kraftfahrer, Dortmund.
Dr. Mann Viktor, Darmstadt.
Hafshid R., Oberarzt, Dänemark.
v. d. Grinten W., Apotheker, mit Frau, Velp (Holl.).
Ifer Martin, Kaufmann, und Frau, Düsseldorf.
Bertenburg R., Fabrikant, mit Frau u. Tochter, Wuppertal.
Bertenburg Karl, Profurist, Wuppertal.
Rabenschlag Elisabeth, Wuppertal.
Rabenschlag Adele, Wuppertal.
Wijze G., und Familie, Hilbersum (Holl.).
Dr. Mauritz Alfred, Direktor, mit Frau, Dortmund.
Reuter Walter, Profurist, mit Frau und 2 Kinder, Barmen.
Gehhardt Robert, Kaufmann, Weidenau.
Hofst L., Kaufmann, mit Frau, Schleswig.
Remstedt St., Kaufmann, und Frau, Hamburg.
Altenbäumend Heinrich, Profurist, Dortmund.
Hahnd, Kaufmann, Bielefeld.

Kurhaus Kohlstädt.

Schumacher W., Reichsbahndirektionspräsident, Münster.
Lousfaint Gertrud, Esen.
Schmole Anne-Marie, Münster.
Dr. Coppers Wilh., Arzt, Erier.
Puschmann Gustab, Dipl.-Ing., Studienrat, Dortmund.
Dr. Wegener, Arzt, mit Frau, Esen.
Jansen Paul, Kaufmann, mit Frau, Düsseldorf.

Hotel Westfälischer Hof.

Krämer Gertrud, Alsenberg.
Strofer Hans, Obergeringieur, und Frau, Münster.
Dr. Wegener Ernst, Arzt, und Frau, Esen.
Richter Joseph, Kaufmann, Herforn.
Korth Ernst, Kaufmann, Barmen.
von Grünwald, Dr. phil., Mannheim.

Wittgensteiner Hof.

Gottlob, Kaufmann, Münster.
Grebe, Obergeringieur, Remscheid.
Schellhaff, Kaufmann, Dortmund.
Schall, Kaufmann, Elberfeld.
Beifus Moritz, Rentner, und Frau, Chicago.

Rohrman, Kaufmann, und Tochter, Hagen.
Köster, Schulkat, Witten.
Dr. Arns, Studienrat, Siegen.
Herling, Siegen.
van de Sand, Reg.-Ass., Soest.
Alfies Werner, Elberfeld.
Zolte Li, Elberfeld.
Grebe, und Sohn, Hamm.
Dufener L., Betriebsleiter, Bad Deynhäusen.
Dauer, Kaufmann, mit Sohn, Olpe.
Karpf Heinrich, Kaufmann, Frankfurt.
Peters Fritz, Landgerichtsrat, und Frau, Rostock.
Hüttmann Fritz, Kaufmann, Elberfeld.
Melders Fritz, Fabrikdirektor, mit Sohn, Remscheid.
Unberseht Fritz, Kaufmann, Dortmund.
Kramer Gustab, Kaufmann, und Frau, Dortmund.
Ferbens M., Kaufmann, und Frau, St. Eönis.
Ellenburg, Kaufmann, Frankfurt.
Gisch, Kaufmann, und Chauffeur, Elberfeld.
Weher, Kaufmann, und Tochter, Hilden.
Gehhardt, Kaufmann, Siegen.
Prohl, Kaufmann, Elberfeld.

Pension Eichholz.

Stuh Annemarie, Arztwitwe, Witten.

Kadoffelbroore

De Käiser duh allweil veel broore,
wenn's ach nur Kadoffeln sei,
die sei dess' Johr ganz gudd geroore,
drim herich edh große Drorerei!

Om Sonndoch siehd merr, gläich noom Effe,
Familie aus-m Städtche zieh,
der Dadder gedd dodei gemesse
neiver'm Wage, bei de Rieh!

Off'm Wage beelee Sache,
Kerwe, Dichcher om — e Fass,
siehd merr d'f, kimmd-m 's Lache,
weil die Johr brändt großen Spaß!

D'e Kerwe homm veel ze verberje,
Kaffie, Melche, Dodder, Brod,
Dutveschänkel boh heid Morje,
Wärschdcher boh demm Meigger Rod!

Henner'm Wage d'e Familie,
Modder, Renner, omn Dervandte,
omn de Määd, de treu Emilje
omn die Fräinde omn Bekandte!

'S Fäiser brändt schon off'm Alder,
domed feer Kohle eff geforgd
omn feer'n Uchel gudd omn leder
's derr Wage gudd versorgd!

Beerich gedd's Kaffie, der mähd monder,
'n Wik herrd merr schonn hie omn doo,
de Stimmung werd doderch gefonder
omn wer verkimmd, werd baale froh!

Omn baale richd merr d'e Kadoffeln
omn d'e Wärschdcher hiebei schonn,
merr siehd nerr hie omn doo schonn moßeln,
wenn ach d'e Meerichde noch nig hom!

Ehd kimmd mool ershd e große Stelle,
gegeße omn gedronke werd,
domedd hernoh, off alle Fälle,
omn wie sich d'f donoh geherrd —

Gedanzd werd, omn derbei gefonge,
d'e Handorgel speeld ehre Roll',
i d'e Stöbelen werd gefpronge,
Jong' omn Male wert'n ganz doll!

'S eff derr aach nur so woff Scheenes
fommt merr bei so em Broore sei,
dodei brängd Fräide, Dess omn Jenes,
weil dodei Alles i der Reih!

Bei Allem demm eff äinig Leetwe,
Späße gedd's, gehänseld werd,
's werd ach Manches speed noch geetwe,
woß merr ohm annern Doogt ershd herrd!

Worichd du e-mal bei so em Broore,
vergeßd's im Leetwe nie, ich wedd',
dus-de bei's Bier-Fass hingeroore
nims-de 'n Affe medd, i's Bett!

Fm.

W. Sch.

Neu!



1 Würfel nur 10 Pfg.

MAGGI'S Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)
MAGGI'S Legierte Suppe mit Gemüse

Zwei neue Sorten, die auch Ihnen gut schmecken werden

(Fortf. folgt.)

Zwanzig Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Betheilmateriale zutage fördern sollten. Sämtliche Geschäftsblätter wurden beschlagnahmt, um sie einer genauen Durchsicht zu unterziehen. — Die Angelegenheit Zwanzig ist auch in Grohnhäusen nicht ohne Rückwirkung geblieben. Der Oberrentmeister hatte für seinen Sohn, der dort bekanntlich sein Sägewerk betreibt, mehrfach Bürgschaften übernommen, die naturgemäß durch den Gang der Dinge jetzt verloren sein dürften. Den Gläubigern hatte sich daher nach dem Bekanntwerden der Verhaftung eine starke Erregung bemächtigt, die am Dienstag in großen Ansammlungen vor den Werksanlagen ihren Ausdruck fand. Ein jeder wollte sich noch retten, was zu retten war. Man begann bereits damit, unter den aufgestellten Holzborstern aufzuarbeiten, sodass die Polizeiverwaltung Grohnhäusen zum Einschreiten gezwungen war. Der Bürgermeister sah sich sogar veranlagt, zum Schutze des Werks einen Posten aufzustellen.

— **Allenborn-Eder, Silber- und Golderglaser?** Untweit der Edergörsche entbede der Wälschreitengänger Koch bei seinen Forschungen in der Tiefe von 5—6 Metern ein Erzlager, das angeblich Schwefel, Silber und Gold in sich birgt. Der Gehalt an genannten Metallen soll nicht unbedeutend sein.

Laufen Spiel Sport

Handball.

Am morgigen Sonntag beginnen auch im Siegerland-Turngau die Handballmeisterschaftsspiele. Die Laasphe Turner haben zu ihrem ersten Pflichtspiel die 2. Mannschaft von Fellinghausen als Gegner. Das Spiel kommt um 2 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz zum Austrag. — Laasphe wird zu zeigen haben, ob es gewillt ist, mit der seit herigen Aufstellung über den Punktkampf zu brechen und in der ritterlichen Spielweise mit gutem Beispiel voranzugehen, oder in den alten Fehler zu fallen.

Fußball.

FC. Laasphe. Zum fälligen Meisterschaftsspiel treffen sich auf dem Laasphe Sportplatz die ersten Mannschaften der Aibalen FC. Laasphe und FC. Niederlaasphe. Da beide Mannschaften schon recht interessante Kämpfe geliefert haben, wird ein Besuch des Spieles sehr zu empfehlen sein. Der Ausgang des Spieles ist offen; ein Sieg von dem FC. Niederlaasphe liegt, da FC. Laasphe zwei Spieler ersetzen muß, im Bereiche der Möglichkeit. Schiedsrichter Jung aus Biedenbach wird, wenn er das Spiel „unter Dach und Fach bringen“ will, gleich energisch durchgreifen müssen. Aber hoffen und verlangen wir von beiden Mannschaften, daß sie echte Sportler sind und keine den Fußballsport gefährdenden Handlungen begehen.

Sportverein 1921 Feudingen. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Feudingen führt am morgigen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel nach Frechenhausen. — Auf dem Feudinger Rasen spielt unsere 2. M. gegen die 1. des V.f.B. Banke. Es ist dieses das erste Meisterschaftsspiel, welches die Feudinger 2. Mannschaft in der 1. Gauklasse austragen hat und dürfte ein sehr interessantes Treffen werden, welchem ein Freundschaftsspiel der beiden 1. Bgd.-M. vorgenannter Vereine vorausgeht. Beginn desselben um 1 Uhr. Spielbeginn der 2. M. um 2 Uhr.

In meinem in der Dienstag-Ausgabe erschienenen Sportbericht meldete ich einen 4:2-Sieg der 1. Mannschaft von Bottenhorn über die gleiche Mannschaft vom Verein für Rasenspiele Buzbach. Dabei ist mir ein Irrtum unterlaufen. Bottenhorn 1. ist es vielmehr gelungen, die Buzbacher mit einer haushohen 13:0-Padung nach Hause zu schicken. Das zur Richtigkeitstellung.

Die Bottenhomer Mannschaft trägt morgen ihr erstes auswärtiges Meisterschaftsspiel aus, und zwar in Grohnhäusen (Dillkreis). Nach dem Bombensturm am vergangenen Sonntag dürfte Grohnhäusen kein ernstliches Hindernis für sie bilden.

Dillenburg 1., der Laasphe 1. am Sonntag im Gesellschaftsspiele ein Unentschieden abzwang, muß zur Spielvereinigung 1900 nach Gießen und wird mit 2 Verlustpunkten wieder in ihre heimlichen Gefilde zurückkehren müssen.

Breidenbach 1. wird versuchen, sich in Buzbach die ersten Punkte zu holen, was ihnen nicht allzu schwer fallen sollte.

Wohl den schwierigsten Gang gehen die Wallauer. Auf dem kleinen Platz in Wehlar-Niedergirmes werden sie sich mächtig anstrengen müssen. Aber die zur Zeit unter dem Training des Herrn Krüger-Marburg stehenden Spieltechnisch gut durchgeübten Wallauer werden auch diese Klippe zu überwinden wissen. Sie müssen leider auf die Teilnahme ihres verdienten Mittelländers Penzel 1., der verletzt ist, verzichten. Doch auch der ihn vertretende seit herige rechte Käufer Rößbach berechtigt nach seinen Leistungen im letzten Spiel zu den größten Hoffnungen. Der Ersatzspieler Hainbach wird sich hoffentlich gut in das Mannschaftsbild einfügen.

Wiesbaden und Wehlar sind spielfrei.

Die Spiele der 2. Bezirksklasse sehen Frechenhausen 1. — Feudingen 1. und Breidenstein 1. — Wommelshausen 1. als Gegner. Die spielstarke Feudinger werden sich die beiden Punkte mit nach Hause nehmen und wenn nicht alles trägt, vergrößert sich das Verlustkonto der Wommelshäuser in Breidenstein um zwei. Feudingen 2. spielt auf eigenem Platz gegen Banke 1. Hier werden wohl die Gäste Sieg und Punkte entführen. Hesselbach 1. hat Wallau 2. zu Gast. Die sehr sympathischen Gastgeber werden den Gästen das Siegen nicht leicht machen. Önnern 1. hat gegen Bottenhorn 2. keine Siegesaussichten. Breidenbach 2. wird in Öbereichenhausen erfolgreich sein, ebenfalls Steinper 1. im Kampf gegen Litzfeld 1.

In der 2. Gauklasse treffen sich:
Banke 2. — Laasphe 2.
Verleburg 1. — Hesselbach 2.
Bertelshausen 1. — Naumland 1.
Breidenstein 2. — Wolzhäusen 1.
Frechenhausen 2. — Roth 1.
Öberdieten 1. — Dautphe 2.
Wiesbaden 2. — Wallau 2.

Sportvorläufer.

Das Wochenende bringt dieses Mal ein recht reichhaltiges Programm, das vor allem im Zeichen zahlreicher bedeutsamer Begegnungen zwischen deutschen und österreichischen Sportlern steht.

Fußball.

Die neunte Begegnung der Ländermannschaften von Deutschland und Oesterreich wird schon deshalb besonderem Interesse begegnen, weil wir das letzte Treffen in Berlin am Pfingsten mit 0:6 so unerwartet hoch verloren haben. Obwohl der DFB. diesmal eine entschieden spielstärkere Elf nominiert hat, dürften uns doch die Wiener Ballartisten, deren Mannschaft auch den großen Vorzug der Homogenität hat, abermals bezwingen.

Die DFB.-Elf gegen Oesterreich hat nach den neuerlichen Umstellungen sogehendes Aussehen: Krefz (Rot-Weiß Frankfurt); Emmerich, Brunte (beide Tennis-Borussia Berlin); Kauer (F.B. Berlin), Leinberger (Fürth), Knöpfle (FC. Frankfurt); Weiß, Hornauer (1. FC. Nürnberg), Kuzorra (Schalle), A. Hofmann (Dresden), Rund (1. FC. Nürnberg). Als Ersatzleute fahren mit nach Wien: For: Jakob (Bahn Regensburg), Käufer: Krause (Berlin), Janes (Münster), Stürmer: Schmitt (1. FC. Nürnberg). Das Länderspiel wird 16.50 Uhr vom Frankfurter Sender aus übertragen.

Leichtathletik.

Eine starke süddeutsche Mannschaft trägt am Sonntag in Wien einen Länderkampf gegen Oesterreich aus, der mit dem Siege der Süddeutschen enden dürfte; das Hauptinteresse gilt dem Zusammentreffen von Rinner und Meßner über 400 Meter. Eine hervorragende Belegung hat auch das internationale Sportfest des SC. Charlottenburg erfahren, bei dem Jonath wieder auf Könnig und den Tschehen Engel trifft. Außerdem geht noch mit dem Zustandekommen eines Kampfes Dr. Pelzer — Laboumeque — Larva über 1500 Meter gerechnet. Italien und Polen haben für Samstag und Sonntag einen Länderkampf nach Polen abgeschlossen. „Rund um Frankfurt“ der Turner und „Rund um Mannheim“ werden jeweils großem Interesse begegnen. Die Deutsche Turnerschaft bringt im Chemnitz ihre Sommermeisterschaften in den einzelnen Sportarten zur Durchführung.

Aus Nah und Fern.

— **Herdorf.** Während er draußen Wache hielt... Ein Hausbesitzer, der nachts im Obstgarten wachte, mußte später daheim die betrübliche Feststellung machen, daß die ihm einen Besuch abgestattet hatten, während er draußen im Garten Wache hielt. Ein größerer Posten Lebensmittel und ein frisch gebadener Sonntagstuch waren spurlos verschwunden.

— **Marburg.** In der Lehmgrube verschüttet. In die hiesige Klinik ist der Arbeiter Debus aus Sachsenberg eingeliefert worden, der in einer Lehmgrube von zusammenrutschenden Erdschichten verschüttet und dabei schwer verletzt wurde. Debus ist kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen.

— **Frankenberg.** Daß noch Gold im Volke steckt, erweist man daraus, daß täglich auf einer hiesigen Kasse ein Mann fünf Zwanzigmarkstücke gegen anderes Geld eintauschte.

— **Werdohl.** Unterschlagungen bei der Ortsfrankentasse. Bei einer unermuteten Revision der Werdohler Allgemeinen Ortsfrankentasse wurde festgestellt, daß sich der Geschäftsführer Lindemann, der erst vor einigen Tagen die Geschäftsführerstelle der neuen Allgemeinen Ortsfrankentasse übernommen hatte, erhebliche Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen. Die vermutete Summe beträgt rund 20 000 RM. Lindemann hat einen Teil der Veruntreuungen bereits eingestanden. Er wurde in Haft genommen.

Stille Welt.

Wo die breiten Bergesgeschwellen
toll sich auf einander stürzen,
Bäche durch die Täler schellen,
welche dunkle Fichten schirmen,
dort liegt eine stille Welt.

Von den dumpfen Arbeitsstätten,
von des Abfalls Lärm und Lagen
zieht's mich, fallen diese Ketten,
in den muskollen Tagen,
in die abgelebte Welt.

Kleine Stadt mit Fachwerkbauten,
frohen Menschen in den Gassen,
grünen Feldern, den bebauten,
wie gemächlich und gelassen
ist das Tagewort dieser Welt!

In den tiefen Wiesengründen —
wo die Herdenglocken klingen,
Rehe sich zum Wiesen finden
und im Bach Forellen springen —
zieht der Friede in die Welt.

Dichte Laub- und Fichtbestände —
wo noch Hirsch und Eber jagen,
Eichhorn springt am Stamm besende
und die Vögel lustig schlagen —
bilden eine Umhüllung.

Stolze Höhen, welche Weite
bietet sich von euren Rücken!
In der Ferne, welche Freude,
welches seltsame Entzücken,
stirbt aus die zweite Welt!

Will ja nur in diesen Zeiten
hören auf des Baches Rauschen,
durch die dunklen Lannen schreiten
und das schone Wild belauschen
in der fernsten, stillen Welt.

Waldbesucht, ozongetränkte,
will ich atmen auf den Fluren,
was ich in der Stadt verschonte
wieder finden auf den Spuren
dieser so geliebten Welt.

Günter Glume.

— **Ein kräftiger Schlag.** Eine eigenartige Anzeige war kürzlich in einem oberbairischen Blatt zu lesen. Sie lautete, man höre und staune, folgendermaßen: Zeugen gesucht! Wer hat mitangelesen, wie ein unbekannter Herr dem Droschkentreiber F. mit einem Bierglase ins Gesicht schlug, so daß dieser einen Beinbruch erlitt?

Typhus-Epidemie. In Sangershausen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Nach amtlichen Mitteilungen sind bisher 17 Personen erkrankt. Es handelt sich in der Mehrzahl um Schüler des Sangerhäuser Gymnasiums. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Milch oder Milchsalz zurückzuführen. Die betreffende Molkereifabrik ist vorläufig polizeilich geschlossen worden.

Bei lebendigem Leib verbrannt. In Eilersdorf bei Erlangen kam die 45 Jahre alte ledige Hausbesitzerin Helene Most dem Herdfeuer zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen und bald lichterloh brannten. Die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß sie wenige Stunden nach der Einlieferung in die Erlanger Klinik starb.

Den Widerhaken vom Fahrrad gelassen. In Gröbenzell (Bayern) wurde der Landwirt Karl Setzer von dem Sohn seines Nachbarn, mit dem er seit längerem im Streit lebte, vom Fahrrad gelassen. Der Täter gab auf Setzer mehrere Schüsse ab. Setzer wurde von drei Kugeln getroffen und schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Schon in der Nacht vorher hatte der junge Mann versucht, in die Wohnung Setzers einzudringen, konnte jedoch von diesem abgewehrt werden. In den Morgenstunden lauerte er dann in einem Gebüsch auf den vorüberfahrenden Nachbarn. Der Täter stellte sich der Polizei.

Die Ersparnisse versehentlich verbrannt. Ein großes Ungeschick traf eine Familie in Perver bei Salzwedel die kürzlich ihre Ersparnisse in Höhe von 12 000 Mark von der Sparkasse abgehoben und seither im Hause verwahrt hatte. Der Ehemann hat beim Austräumen eines Schranke den Umschlag mit dem Geld, von dessen Vorhandensein er nichts wußte, im Ofen verbrannt.

Flugzeugunglück. Ein Ehepaar ertrunken. Bei einer Notlandung infolge Motorstörung gleich nach dem Start in Warnemünde geriet das Flugzeug D 211 beim Ausrollen vom Landeplatz ins Wasser und überschlug sich. Die beiden vorn sitzenden Passagiere, ein Ehepaar Köster aus Wandsbel, ertranken, bevor die zu Hilfe eilenden Augenzeugen des Unfalls sie unter dem Flugzeug hervorziehen konnten. Der Führer des Flugzeuges wurde bei dem Aufprall aufs Wasser aus dem Sitz geschleudert und konnte gerettet werden.

Explosionsunglück. In einer Kesselfabrik in Auberwillers (Frankreich) ist ein Aetzphosphor-Explosionsgefahr. Zwei Personen kamen ums Leben, sechs wurden verletzt.

Auto-Triebwagen auf Schienen. Ein Autotriebwagen auf Gummirädern, den die französische Eisenbahnverwaltung gektern auf der Straße Deauville — Paris (etwa 225 Kilometer) ausprobierte, legte diese Straße in zwei Stunden, fünf Minuten zurück, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 107 Kilometern, mitunter 120 Kilometer pro Stunde. Die schnellsten Jäger auf dieser Straße erreichen nur einen Durchschnitt von 85 Kilometer.

Großfeuer in einer schwedischen Gemeinde. Ein verheerendes Feuer entstand in der Gemeinde Kettvik bei Kalum. Es sind neun Bauerngehöfte mit allen Gebäuden eingeeiert. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Erntevorräte vernichtet. 50 Personen sind obdachlos.

Beendigung eines schweren Lohnstreiks in Norwegen. Aus Oslo wird gemeldet: Nach langwierigen Verhandlungen ist zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Lohnfrage im Baugewerbe eine Einigung erzielt worden. Obwohl noch eine Abstimmung stattfinden soll und eine endgültige Entscheidung vor dem 18. September nicht zu erwarten ist, nimmt man an, daß die prinzipielle Einigung das Ende der großen Aussperrung bedeutet, die fünf Monate gedauert hat und von der 85 000 Arbeiter betroffen waren.

Europäische Kohlenkonferenz in London. Die bereits seit längerer Zeit geplante Konferenz der europäischen Zechenbesitzer, zu der der Zentralrat des englischen Bergbaues eingeladen hat, wird am 30. September in London eröffnet werden.

Wirbelsturm in Porto Rico. Nach einem in Washington eingegangenen Rundpruch aus San Juan (Porto Rico) hat dort ein Wirbelsturm außerordentlichen Schaden angerichtet. Infolge Beschädigung der Funktion mußte die Nachricht von einer Notifikation abgelehnt werden, zu deren Weiterbetrieb jedoch nicht genügend Strom vorhanden ist.

200 Tote bei einem Tropensturm in Honduras

Miami (Florida), 12. Sept. Die Fluggesellschaft Pan-American Airways erhielt die inoffizielle Nachricht aus Belize in Britisch-Honduras, daß bei einem Tropensturm 200 Menschen getötet worden seien.

Der Leiter der Station der Pan-American Airways erklärte, die Radioverbindung mit der Station Belize sei jetzt wieder hergestellt und der Leiter des Flugfeldes Belize habe gefunkt, daß Belize durch den Tropensturm zerstört und 200 Menschen umgekommen seien. Inzwischen wurde ein in San Salvador befindliches Flugzeug der Pan-American Airways beauftragt, alle verfügbaren Vorräte und Medikamente nach Belize zu schaffen.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Sonntag: Zeitweise aufheiternd, trocken, nachts kühl, mittags mäßig warm.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 12. 9., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	11° C
Barometerstand (gemittelt 772 mm)	772 mm
Feuchtigkeit der Luft:	69 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags)	15° C
Niedrigste Temperatur	+6° C
Niederschlagsmenge	— mm

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrentenunterstützungen für den Monat September 1931 erfolgt am Mittwoch den 16. September 1931, nachmittags von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, den 11. September 1931.

Der Magistrat: Pränger.

Nachruf.

In Ausübung seines Berufes starb unerwartet
Herr Vermessungsrat Friedr. Hopff
3. Zt. dem Kulturamt Elbing überwiesen.
Es trauern um den lieben Kollegen
Die Beamten des Kulturamtes Laasphe.

Ihr Bruch

wird immer grösser, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruch-einklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muss es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äusserst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a. Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen. Ich wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Erndtebrück: 15. September von 2—6 Uhr im Hotel Wittgensteiner Hof.

Berleburg: 16. September von 8—11 Uhr im Bahnhofshotel.

Ausserdem

Leibbinden nach Mass in garantiert
unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestpunkt).

Sonntag, 13. September: 7 Hamburger Hafenkonzert; 9.15 Katholische Morgenfeier; 10 Deutsche Stunde; 10.30 „Die Walfire“, Einführender Vortrag; 11.30 Bachfantaie; 12.15 Schallplatten; 12.50 Programme der Sonntags- und Montagskonzerte des Frankfurter Orchestervereins; 13.05 Schallplatten Forti; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 Nachmittagskonzert; 16.50 Länder-fußballspiel Deutschland — Oesterreich; 17.45 Nachmittags-konzert Forti; 18.15 Kammermusik; 18.50 Paul Henje, Einführung und Leseprobe; 19.20 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten; 19.30 Blasmusik; 20.45 Klassische Monologe; 21.15 „Die Walfire“, 1. Aufzug; 22.15 Deutsche Motorrad-Bahnmeisterschaften im Stadion Frankfurt a. M.; anschließend Zeit, Wetter, Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Montag, 14. September: 15.15 „Kommunale Frauen-mitarbeit zur Bekämpfung der Not Jugendlicher“, Vortrag; 18.40 „Abstrusitäten“, Vortrag; 19.05 Englischer Sprach-unterricht; 19.45 Volkslieder 1. Oesterreich; 20.30 Der Tag des Hlffes; 21.30 Waldbemar von Bauharn zum Gedächtnis; 22.30 Nachrichten.

Dienstag, 15. September: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.40 „Holländer und Deutsche in Niederländisch-Indien“, Vortrag; 19.05 „Die junge Kaufmannsgeneration“, Vortrag; 19.45 Weltfragen; 20.30 Wir wollen helfen; 22 Nachrichten.

Mittwoch, 16. September: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Das Haus“, Vortrag; 19.05 Primaner sprechen über Bergs Wozze; 19.5 Zithertoniert; 20.30 Drei Kurzgeschichten; 21 Orientalische Musik; 22.15 Nachrichten; 22.30 Komponistenstunde; 23 Budapestiger Zigeuner-musik.

Donnerstag, 17. September: 9 Schulfunk; 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Stunde des Films; 19.05 „Wirtschaft, Staat und Gegenwart“, Vortrag; 19.45 Einführungsunter-richt zu der Oper „Salome“; 20 „Salome“.

Freitag, 18. September: 18.40 „Kinderängste“, Vor-trag; 19.05 „Der Himmel im September und Oktober“; 19.45 Schweizer Jodeler; 20.15 Konzert; 21.30 Deutsche Hu-moristen; 22.10 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Samstag, 19. September: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „14- bis 17jährige Berufstätige in Fa-milie, Beruf und Politik“, Drei Gespräche; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Wiener Volksmusik; 20.30 Der Narr und die Liebe, Komödie; 21.30 „Johann, Josef und Eduard Strauß“, Konzert; 22.20 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 11. September 1931

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 43325
2 Gewinne zu 25000 M. 79360
10 Gewinne zu 10000 M. 6187 51331 71751 122693 249148
8 Gewinne zu 5000 M. 151151 164170 212350 383039
22 Gewinne zu 3000 M. 41012 77369 99119 160890 218268 240947
249950 289905 358082 358526 367328
44 Gewinne zu 2000 M. 10071 42761 48444 62762 72024 89705
155298 163731 171645 190267 207153 237735 241620 273265 276229
277699 309746 329867 387683 388916 395530 395922
96 Gewinne zu 1000 M. 3631 7034 22473 38098 43264 69265 75169
80170 81888 87529 117931 120376 122774 149403 153414 154290
157427 163577 164529 174459 189688 196165 206524 213432 213539
214838 219507 220099 235549 249219 250971 251476 257281 267159
276556 283470 293664 308096 313036 325918 330655 337288 353471
365098 374058 375343 389940 393816
126 Gewinne zu 500 M. 5407 7251 18622 18973 27246 30943 34033
40439 43369 45352 49866 64937 68168 69691 70993 72197 85971
86435 88830 93135 1174 3 118316 130343 139284 154134 159229
159498 162601 181789 1 7065 199430 205207 207533 210820 215103
221074 227152 229799 13727 237917 238240 253781 262054 274888
276098 277109 290441 35612 296876 303687 305695 311528 316840
316894 317591 319251 321248 328212 331723 352688 357399 365307
379815

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 4 Gewinne zu je 10000, 2 zu je 5000, 8 zu je 3000, 80 zu je 2000, 34 zu je 1000, 70 zu je 500, 183 zu je 400 Mark.

la. Cervelatwurst schnittfest	Pfd. 1.48
la. Plockwurst schnittfest	„ 1.48
Heine's Würstchen 5 Paar=Dose	0.90
Heine's Würstchen 3 Paar=Dose	0.48

Neue holl. Vollheringe 10 Stck.	0.48
Neue holl. Vollheringe 10 „	0.68

Bismarckher., Rollmops, Heringe i. Gelee

1 Ltr.=Dose	0.85
1/2 „	0.48
Appetitsild	3 Dosen 0.85
Oelsardinen	5 „ 0.98

Edamer Käse 20 Prozent Pfd. 0.58

Emmentaler Käse Schachtel 0.70

Ada-Käse 6-teilige Schachtel 0.50

Allgäuer Stangenkäse Pfd. 0.48

Schweizer, Holländer, Tilsiter, vollfett

in feinsten Qualität
empfiehlt

Wilhelm Hoch Wwe.

Telefon 33 Laasphe Lahnstraße 1

Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer beim Postamt Laasphe

Unentbehrlich für jeden Fernsprechteilnehmer.

Preis 20 Pfennig.

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe

An die Zahlung der Pächte
und der Kirchensteuer-Rückstände
wird hiermit erinnert.

Bei Nichtzahlung muß in Kürze
kostenpflichtige Mahnung u. Vertreibung
der Kirchensteuer durch die Vollstreckungs-
Behörde erfolgen.

Laasphe, 4. September 1931.

Die Kirchenkasse.

**F. C.
Laasphe**

Heute abend 21 Uhr

Spielerziehung

im Bahnhof-Hotel Erscheinen der
1. und 2. Mannschaft ist Pflicht.

Der Vorstand.

Zwetschen 10 Pfd. 1.10

Birnen 10 Pfd. 70, 80, 90

Bestellungen nimmt entgegen

Ehr. Klinkert, Laasphe

Bahnhofstr. Fernruf 79.

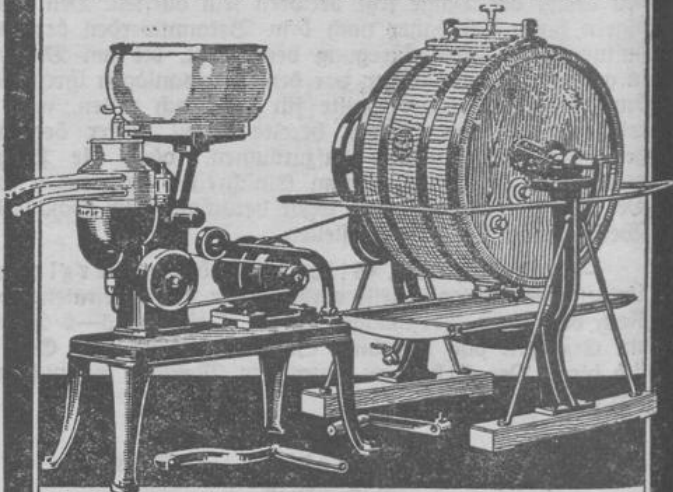
Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Der Kartoffelkrebs ist eine anzeigepflichtige Pflanzkrankheit

Miele Kleinnolkerei



Einfach. Betriebssicher. Dauerhaft. Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.

Größte Spezialfabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Grummetverkauf.

Von der Herrnwiese ist noch eine Anzahl Grummet-
teile aus der Hand durch das Büro der Rentkammer oder
Herrn Wiesenausschreiber Dörr in Feudingen abzugeben.

Wittgenstein, den 10. September 1931.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Paffendes Gelegenheitsgeschenk!

Der in unserer Zeitung veröffentlichte Reise-
bericht

Bummel durch den Balkan

von Erich Schmidt, Laasphe

Ist jetzt broschüriert erschienen und zum Preise
von 60 Pfennig in den Buchhandlungen
Aug. Jmgardt und Herrn Jung
Laasphe, sowie in den Geschäftsstellen unseres
Verlages erhältlich.

Photo-Bedarf und Photo-Arbeiten

liefert schnell und sachgemäß

Photo-Werkstätte K. Kämmerel
Laasphe Bahnhofstr.

Frischen Bumpenickel

aus eigener Bäckerei

3 Pfd. 70 Pfg., gechn. Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt G. Patt, Erndtebrück.

Raupenleim und Raupenleimpapier

Marke „Hühn“

empfiehlt

Wittgenst. Drogerie Max Hinh.
Laasphe i. W.

Kirchlicher Anzeiger. Ev. Gemeinde Laasphe.

15. S. n. Trin., 13. Sept.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

„ 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

„ 10 Uhr in Niederlaasphe: P. Schneck.

„ 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Sammlung für den Zentralschul-
für Junere Mission.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 13. 9. 1931,

vormittags 1/10 Uhr.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der
Grundvermögens- u. Hauszinssteuer
für den Monat September 1931.
Ab 16. September müssen wir die
auf Grund der Rotverordnung zu zah-
lenden Verzugszuschläge von 5% halb-
monatlich berechnen.

Laasphe, den 11. Sept. 1931.

Die Stadtkasse: Hahn.

Zur Führung eines kleinen, geregelten
frauenlosen Haushaltes solides, tüchtiges,
gesundes

Fräulein

aus achtbarer Familie, im ungefähren
Alter von 36—42 Jahren gesucht.

Ausführliche Angebote mit Bild
unter T. 25 der Geschäftsstelle der
Wittg. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. oder 15. Oktober ein
gesundes, fleißiges

Zimmermädchen,

angelernt und nicht unter 20 Jahren alt.
Hotel Fasanerie.

Zwangs-

versteigerung.

Am Montag den

14. September 31,

mittags 12 Uhr

werde ich im Ver-

steigerungstotal Rein-

Müller in Feu-

dingen

1 Schwein

öffentlich meistbietend

gegen gleiche Barzah-

lung versteigern.

Laasphe, 12. 9. 31.

Westerhold,

Obergerichtsvollzieher.

Nächste

Sprechstunde

Montag,

den 21. Sept.

Dr. Siebel

Augenarzt,

Siegen.

Für Stellungsuchende

ist eine kleine Anzeige

oft von Erfolg!